

Nachrichten

Taxifahrer streiken wegen Uber

BARCELONA/MADRID (dpa). Mitten in der Ferienzeit weitet sich ein unbefristeter Streik von Taxifahrern in Spanien weiter aus. Nach Taxifahrern in Barcelona und Madrid traten am Montag auch ihre Kollegen in anderen Städten, etwa Valencia, Málaga und Sevilla, in den Ausstand. Die Arbeitsniederlegungen

erregen seit Tagen die Gemüter in Spanien. Tausende Reisende waren bisher betroffen, viele reagierten verärgert. Hintergrund des Streiks ist ein Protest gegen viele Lizenzvergaben an Konkurrenz-Unternehmen wie Uber und Cabify. Das Verkehrsministerium nahm Verhandlungen mit den Streikenden auf.

Wieder schwarze Zahlen bei Trianel

DÜSSELDORF (Inw). Der auf den Strommarkt tätige Stadtwerkverbund Trianel ist im vergangenen Jahr in die schwarzen Zahlen zurückgekehrt – durch den Verkauf von Unternehmensbeteiligungen. Dadurch konnte Trianel für 2017 einen Jahresüberschuss von 1,5 Millionen € ausweisen, wie das Unternehmen am Montag in Düsseldorf berichtete. Im Jahr zuvor hatte unter dem Strich ein Verlust von 4,1 Millionen € gestanden.

Für 2018 erwartet der Verbund auch ohne Sondereffekte einen Überschuss auf geringem Niveau, sagte der Sprecher der Geschäftsführung, Sven Becker. Trianel betreibt unter anderem zusammen mit Stadtwerken ein Steinkohlekraftwerk in Lünen und ein Gaskraftwerk in Hamm. Das 2013 ans Netz gegangene Kraftwerk in Lünen produzierte weiter hohe Verluste, in Hamm sei das Minus mittlerweile nur noch sehr gering, sagte Becker.

Top 500 legen bei Umsatz stark zu

BERLIN (dpa). Die nach Umsatz 500 größten deutschen Firmen haben einer Untersuchung zufolge im vergangenen Jahr noch einmal deutlich zulegen können. Für ihr jährliches Ranking ermittelten die „Welt“ und das Beratungs-

unternehmen Accenture ein Gesamt-Umsatzplus 2017 von 4,8 Prozent. Außerdem beschäftigten die Top-500-Betriebe 3,6 Prozent mehr Mitarbeiter als 2016. Rückläufige Erlöse verbuchten 66 Unternehmen.

Deutsche Bank verlagert Geschäft

FRANKFURT (AFP). Die Deutsche Bank verlagert wegen des nahenden Brexit einen großen Teil ihrer Geschäfte mit Euro-Finanzderivaten von London nach Frankfurt am Main. Das gelte für die Abwicklung neuer, nicht laufender Geschäfte, sagte ein Sprecher des Finanzinstituts und bestätigte damit einen Bericht der „Financial Times“. Ein Jobtransfer sei mit der Verlagerung des sogenannten Clearing-Geschäfts aber

nicht verbunden, hieß es weiter, denn das Personal arbeite weiter von London aus. Profitieren wird von dem Schritt die Deutsche Börse mit ihrer Tochterfirma Eurex Clearing. Sie gehört nach eigenen Angaben zu den größten Unternehmen in der Eurozone, das solche Geschäfte abwickelt. Bislang ist London führend bei Clearing-Geschäften in Euro – diese Position ist durch den geplanten Brexit gefährdet.

Staatsanwalt zum Fall Winterkorn Keine Ermittlungen wegen Steuerfragen

HANNOVER (dpa/AFP). Die Staatsanwaltschaft Braunschweig führt kein weiteres Verfahren gegen Martin Winterkorn. Am Wochenende hatte die „Bild am Sonntag“ über Steuerermittlungen gegen den Ex-VW-Chef berichtet. Die Staatsanwaltschaft habe Erkenntnisse über ein mögliches Steuervergehen an die zuständige Steuerbehörde weitergeleitet, sagte der Sprecher der Staatsanwaltschaft Braunschweig, Klaus Ziehe.

Die „Bild am Sonntag“ hatte aus den Akten zitiert, dass es um Überweisungen von insgesamt zehn Millionen € auf Schweizer Konten in den Jahren 2017/2018 ging. Die Ermittler hegten den Verdacht, dass ein Teil davon eine Schenkung gewesen sei, für die mehr als eine halbe Million € Steuer angefallen wäre, so die Zeitung. Winterkorns Verteidiger dagegen hatte betont, ein Geldtransfer in die Schweiz sei rechtlich völlig in Ordnung.

Ziehe betonte, seine Behörde führe „wegen der etwaigen Verschiebung von Vermögen kein weiteres Ermittlungsverfahren gegen



Die Europäische Union begegnet Münsterländern im Alltag vom Aufstehen bis zur Nachtruhe

EU von morgens bis abends

Von Martin Ellerich

MÜNSTER/BRÜSSEL „Ach, die da in Brüssel.“ Otto Normalverbraucher stöhnt gerne über die Regelungswut der „Brüsseler Bürokraten“ mit ihren Verordnungen zur Gurkenkrümmung – und natürlich über den „Toreus“. Dass er selbst von morgens bis abends, vom Frühstück bis zum Feierabendbier, von „Europa“ profitiert, vergisst Otto Normalverbraucher gerne – ebenso wie seine europäischen Pendants von Jan Kowalski (Polen) über Monsieur Dupont (Frankreich) bis Pinco Pallino (Italien). Die Vorteile der EU für ihre Bürger sind einfach zu alltäglich – buchstäblich. Ein Tag im Leben einer Normalverbraucher-Familie aus der Region, nennen wir sie die Familie Münsterländer:



Nährwertangaben auf Lebensmitteln Foto: dpa

7:14 Ludger schaut auf die Müslipackung: „30 Prozent weniger Zucker“ steht auf der

immerhin kostet die Euro-Überweisung nicht mehr als eine im Inland. „Beruhigend, dass der Junge mal anruft“, sagt Maria Münsterländer. „Das könnte er ruhig öfter tun“, murrte Ludger. „Seit dem EU-weiten Wegfall der Roaminggebühren kostet das ja nicht mehr als im Inland. Aber der Junge hat so viel zu tun in seiner Erasmuszeit.“ Ludger lächelt. So normal ist das Studium im Ausland geworden: Über 250 000 deutsche Studenten haben in dieser Finanzperiode (2014 bis 2020) die Chance auf ein Erasmus-



Das Notruf-System E-Call Foto: dpa

ter: „E-Call“ – das Sicherheitssystem ruft im Falle eines Unfalls eigenständig Hilfe. So hat es die EU nun vorgeschrieben. Klar, es sind dicke Akten voller Vorschriften, die Autobauer einhalten müssen, wenn sie ihre Wagen in der EU

250 Prozent gestiegen, erinnert sich Ludger an einen Vortrag des Europaabgeordneten Pieper.

12:30 In der Mittagspause geht Ludger mit dem Smartphone auf Reisen: Er bucht die Flüge nach Spanien, das Hotel für die Stippvisite bei Jonas, das Ferienhaus für die 14 Tage Familienurlaub anschließend. Die EU-Fluggastrechte und Verbraucherrechte schützen ihn dabei.



Das Energie-label Foto: dpa

17:00 Feierabend. Ludger und Maria treffen sich am Elektromarkt. Eine neue Waschmaschine muss her. Die EU-Verbrauchsangabe von A-G hilft bei der Auswahl eines sparsamen Gerätes. Dazu kommt wegen der Hitze noch ein Spontankauf: ein kleiner Ventilator – natürlich mit dem CE-Kennzeichen.

19:15 Zeit für das Abendessen. Heute ganz gemütlich zu zweit bei Kerzenschein mit leckerem Wein. Ludger holt noch einen schönen Bergerröster AOC aus dem Keller. Eine Urlaubserinnerung, so lecker, dass sich die Familie Münsterländer im letzten Urlaub den Kofferraum damit vollgepackt hat. Für Mengen des Eigenbedarfs fallen in der EU schließlich keine Zölle an. Ob Ludger bei dem Winzer online noch was nachbestellen soll?

20:15 Wie wäre es mit einem schönen Film? Auf Arte, dem deutsch-französischen Sender, läuft „Amour/Liebe“ von Michael Haneke – zu schwerer Kost für diesen Abend. Dann lieber „The King's Speech“ im Ersten. Beide Filme hat die EU gefördert, den einen mit 990 000 €, den anderen mit 900 000 €.

Maria und Ludger knabbern keine Chips, sondern Käse und Gurke. Das ist einfach gesünder. Pflagerade ist die Schlangengurke, obwohl die EU-Verordnung 1677/88 schon seit 2009 wieder aufgehoben ist. Der Händler setzt trotzdem weiter auf gerade Gurken, weil so einfach mehr in eine Kiste passen. Die viel verspotpote Gurkenverordnung war offensichtlich besser als ihr Ruf.



Vorderseite. Es sind aber immer noch 13 Gramm Zucker auf 100 Gramm Müsli, sieht Ludger bei einem Blick auf die Rückseite. „Immer noch eine ganze Menge“, denkt er. Die Inhaltsstoffe und die wichtigsten Allergene (Nüsse, Soja) sind so deutlich aufgelistet, dass Ludger sie nachlesen kann – auch ohne Brille. Die EU-Lebensmittelkennzeichnungsvorschriften sehen es so vor. Auch Lebensmittel, die aus Gentechnik veränderten Organismen (GVO) bestehen, müssen gekennzeichnet werden.



Ein Wegweiser der „Teutschleifen“ Foto: Wilhelm Schmitte

7:00 Kaffeeduft zieht durchs Haus, dieser herrliche Espresso aus Italien. Ludger schmunzelt, wenn er heute daran denkt, in wie wenig Läden der einst zu bekommen war – damals, bevor der EU-Binnenmarkt Lebensmittel aus ganz Europa den Weg auf seinen Tisch erleichtert hat. Und alles ist unbedenklich zu verzehren: Die EU-Lebensmittelverordnungen gelten für alle Erzeugnisse, die von Menschen aufgenommen werden. Mit auf Ludgers Tisch: „Westfälischer Knochenschinken“. Die regionaltypische Spezialität ist von der EU anerkannt – als geschützte geografische Angabe (g.g.A.). „Westfälischer Knochenschinken“ muss in einem bestimmten Gebiet erzeugt, hergestellt oder verarbeitet worden sein. Ge-

Stipendium. Einmal ein paar Jahre im Ausland leben, davon träumt auch Ludger. „Das ist im Ruhestand dran“, sagt er sich. Die Niederlassungsfreiheit für EU-Bürger macht es einfach.

7:29 Ludgers Handy klingelt. Es ist sein Sohn Jonas, derzeit Erasmusstudent in Spanien. Der Filius freut sich über Papas und Mamas Überweisung zum Geburtstag. Die ist schon angekommen – wenig überraschend, dank IBAN und SEPA. So nervend die langen Ziffernketten sind,



verkaufen wollen. Aber Ludger denkt an den Autolobbyisten, den er kürzlich im Fernsehen gesehen hat: „Früher hatten wir für jedes einzelne Mitgliedsland der EU so eine Aktie.“

7:45 Jetzt ist Ludger doch spät dran. Er hetzt die Treppe hinab, stolpert, fängt sich im letzten Moment. Alles gut gegangen. Aber so schnell könnte was passieren, auch Jonas, auch in Spanien, denkt er. Na ja, immerhin gilt die Krankenversicherung überall in der EU.

7:50 Ludger passiert eine der Kanaltunnelbrücken in Münster. Natürlich wieder eine Baustelle. Die EU fördert den Ausbau transnationaler Verkehrskorridore, laut dem heimischen CDU-Europaabgeordneten Markus Pieper auch den Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals in Münster.

Weiter geht es am münsterischen Schloss vorbei: Eine Milliarde € Forschungsgelder gehen in dieser Förderperiode von der EU an Hochschulen in NRW – auch ins Münsterland, wie Pieper betont.

7:55 Ludger hat Freude an sei-